

Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Altensteig und in mehreren Gemeinden des Bezirks ist der Viehmarkt in Altensteig am 19. ds. Mts. verboten worden.

Der auf Dienstag den 18. ds. Mts. in Herrenberg fallende Viehmarkt findet wegen der größten Verbreitung der Maul- und Klauenseuche ebenfalls nicht statt.

Das Kgl. Oberamt Nagold erläßt eine Bekanntmachung betr. den Schutz der Vögel. Hienech ist verboten: 1) Das Zerbrechen und Ausschneiden von Eiern oder Brutstätten der Vögel, das Zerbrechen und Ausschneiden von Eiern, das Ausschneiden und Töten von Jungen, das Zerbrechen und der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen. Verboden ist ferner: 2) Jede Art des Fangens und der Erlegung von Vögeln überhaupt, soweit nicht das Oberamt für gewisse Vogelarten hiesu Ermächtigung erteilt. 3) Dem Fangen im Sinne des Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zweck des Fangens oder Tötens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Leimruten oder anderen Fangvorrichtungen gleich geachtet. 4) Wer Vögel, von welchen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie unbefugt gefangen oder erlegt worden sind, oder verbotsmäßig feilgeboten werden, oder wer unter gleicher Voraussetzung verbotsmäßig erlangte Vogel-Eier oder Nester ankauft, ist strafbar. 5) Strafbar ist ferner, wer Hunde oder Katzen in der Zeit vom 1. März bis 15. September im Walde oder auf freiem Felde umherschweifen läßt.

Felde geschlagen; ihr Einfluß ist zur Stunde viel größer und unumstrittener, als jemals zuvor. Daraus ergibt sich keine Verschärfung der gesamten europäischen Lage, aber die Mahnung an die Mächte des Friedensbundes, einig und auf der Hut zu sein und für England der Wink, zu sehen, wo es bleibe.

Rußland's äußere Politik hat ganz außerordentliches Glück gehabt, weniger durch groß angelegte staatsmännische Gedanken, als durch die unbedingte Jurdispositionsstellung Frankreichs für die Wünsche des Zaren. Frankreich, die Macht, mit welcher zum mindesten Italien und Deutschland ernstlich rechnen müssen, hielt Rußland den Rücken nach Westen frei und gestattete ihm, seine ganze Energie im Osten zu entfalten und dort durch reiche Geldspenden seine Anhänger zu stärken und zu mehren. Noch vor wenigen Jahren war in Belgrad und in Sofia der österreichische Einfluß der maßgebende, und heute noch könnte der Fall dies sein, wenn man sich von den Moskowitern nicht hätte überlagern lassen. Rationalität und Religion verbinden die Bewohner der Balkanstaaten ohnehin enger mit dem moskowitzischen, als mit dem österreichischen Staat, um so willenskräftiger hätte letzterer auftreten sollen. Es ist nicht geschehen, und die Versäumnis hat sich gerächt. Heute gilt der Zar oberster Schutzherr von Montenegro, Serbien, Bulgarien, halb und halb auch von Griechenland, in Rumänien streicht der russische Einfluß, und auch der türkische Sultan fühlt sich dem Zaren verbunden, der weder mit Reformen drängt, wie die Engländer, noch ein ungestümer Mahner bezüglich der Zahlung der Kriegskosten ist, die er aus dem letzten Kriege her noch verlangen kann. Die russischen Politiker spielen ihre Rolle als väterliche Freunde der Balkanvölker vorzüglich, und der Erfolg hat ihnen vollen Lohn in den Schoß geworfen.

an und für sich keine Kriegsdrohung bedeutet. Und das haben wir nicht zu befürchten, daß Rußland, nachdem es seine Ziele im Orient erreicht haben wird, den Franzosen zur Verwirklichung ihrer geheimen Gedanken, zur Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen behilflich sein wird. So stehen die Aussichten für eine absehbare Zukunft denn doch immer noch auf dem Boden des Friedens.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß in den letzten Jahren Rußland sich der größten Macht- ausdehnung erfreut hat; im ganzen Orient, vom Balkan bis weit nach Asien hinein, hat es Staaten in seine Gefolgschaft aufgenommen. Den übrigen europäischen Staaten waren strikte ihre Grenzlinien vorgezeichnet, sie hatten lediglich ihren Platz zu behaupten. Diese russische Machtvergrößerung stört, wie schon dargelegt, den Frieden nicht, aber sie muß dann weise gebraucht werden und darf nicht den Antriebe geben zu extravagantem und ausschweifenden Plänen. Macht braucht leicht, das ist eine bekannte Sache, und die Welt weiß, eine wie kurze Strecke wir von einem schweren Kriege vor dem Tode Alexanders II. entfernt waren, als die Stobelew und Genossen an der Newa das Wort führten. Bleibt am russischen Hofe die Besonnenheit die geltende Macht, dann mögen wir ruhig dem Zuge nach Osten zuschauen.

Gekorben: Wilhelm Benz, Schönberg; Julius Pfeilicker, Verkeimer, Löhningen; Friedrich Haler, Gefängnisinspektor Ulm.

X Zug nach dem Osten.

Die Dinge im Orient haben Europa verhältnismäßig wenig in den letzten Jahren interessiert. Erst seit der Ermordung Stephan Stambulows in Bulgarien und seit dem Beginn der türkischen Schwierigkeiten hat man den Verhältnissen im Osten wieder einige Aufmerksamkeit geschenkt, die aber oft genug wieder nachließ und sich auf ein Minimum reduzierte. Auch die Frage der Umtausch oder Salbung des bulgarischen Kronprinzen nach dem Ritus der griechisch-katholischen Kirche hat kein besonders großes Interesse in Anspruch genommen, und man würde kaum nötig haben, sich weiter mit den orientalischen Angelegenheiten zu befassen, wenn aus den mancherlei kleineren Thatsachen nicht eine große und hochbedeutende sich ergäbe. Und diese Thatsache ist: Die unumstrittene Vorherrschaft des russischen Einflusses im Orient. Die beiden Staaten, welche mit Rußland im Osten konkurrierten, England und Oesterreich-Ungarn, sind von den Russen hier unbedingt aus dem

Eine Vorherrschaft und einen maßgebenden Einfluß im Osten gönnen wir Deutschen ganz selbstredend weit eher der habsburgischen Monarchie, auf deren Herrscher und Bevölkerung wir fest bauen dürfen, als den Russen, deren Herzensstimmung dem deutschen Reiche gegenüber uns wahrlich genug bekannt ist. Aber weder Deutschland, noch Oesterreich-Ungarn werden einen Krieg beginnen, um den moskowitzischen Einfluß aus dem Orient zu vertreiben, der ja doch

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 11. Febr. Der Reichstag trat heute in die Besprechung der Erklärung des Reichskanzlers über die Währungsfrage ein. — Febr. v. Mirbach (kons.) teilt ein Schreiben des Präsidenten der Bimetallicistenliga in England mit, wonach Graf Dönhoff bei der englischen Regierung lediglich angefragt habe, ob sie an einer internationalen Konferenz zur Hebung des Silberpreises sich beteiligen wolle. Hierauf konnte die Antwort nur „nein“ lauten. Wollte man die Frage lösen, so müßte eine Konferenz mit Amerika und Frankreich stattfinden. — Der Reichskanzler erklärt: Aus den Auslassungen v. Kardorffs im Abgeordnetenhaus ging hervor, daß man es unternommen hat, über unsern Meinungsaustausch mit England private Ermittlung anzustellen; dies nötige ihn, zu erklären, die englische Regierung habe ihre Beteiligung an einer Münzkonferenz nicht grundsätzlich abgelehnt, aber

Sesefrucht.

* Kein Hänlein ist so klein, daß nicht die Sorge noch drein lag, kein Herz so elend, daß sich nicht ein Schimmer von Glück hineinsehen könnte.

Peter Bolz' Vermächtnis.

Roman von N. Litten.
(Fortsetzung.)

„Die Kommerzienrätin und ihre jüngste Tochter sah man in der Zeit fast niemals, man hörte nur, daß sie gleich nach Empfang der Erbschaft in die Hauptstadt übersiedeln wollten. Das haben sie auch bereits ausgeführt, freilich unter anderen Verhältnissen, als sie früher geträumt. Als der Tag der Testamentsöffnung herankam, stellte es sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß nicht Lucy Menzel die Universalerin war, sondern ihre Kousine Eva Lunau. Ich kann Sie versichern, Herr Regierungsrat, es gab bei dieser überraschenden Lösung eine förmliche Aufregung in der Stadt, aber wie ich glaube, auch keinen Menschen, der dem hochberzogen Mädchen das Glück nicht von Herzen gönnte, so beliebt und geachtet war Fräulein Lunau bei jedermann.“

Er schwieg und Walrodin sagte mit etwas gedrückter Stimme: „Sehr interessant, Herr Staatsanwalt, in der That sehr interessant, doch ist Ihre Erzählung schon zu Ende?“

„So ziemlich. Frau Menzel und ihre Tochter

verließen B. und leben nun in der Residenz, was ihnen durch das Geschenk von 40000 Mk. ermöglicht wurde, welche die vorhin erwähnte zweite Tochter der Dame aus dem Nachlasse des alten Bolz geerbt und ihnen überlassen hatte — von Fräulein Lunau wollten sie trotz aller Bitten derselben nichts annehmen. Letztere lebt unter dem Schutze einer älteren Dame, einer Frau Rechtsanwältin Reuhaus, in dem Hause ihres verstorbenen Wohlthäters. Daß seitdem schon mancher Freier dort angefragt hat,“ fuhr der Erzähler lachend fort, „brauche ich wohl nicht erst zu berichten! Wenn zu Jugend, Schönheit und Anmut noch der Reichtum kommt, dann ist das ja nichts Wunderbares.“

„Und begünstigt das Fräulein einen von den vielen?“

„Ich glaube nicht; sie gilt für eine kleine Turandot. Uebrigens, Herr Regierungsrat, können Sie schon heute ihre Bekanntschaft mit dem Fräulein erneuern. Man gibt trotz der Oktoberwoche ein Konzert zu wohltätigen Zwecken, und Fräulein Lunau wirkt darin mit, wie ich mir sagen ließ.“

Der Angeredete erhob abwehrend die Hand. „Von dem Erneuern einer Bekanntschaft kann kaum die Rede sein. Die junge Dame wird sich wohl schwerlich meiner erinnern.“

„Nun, dann stelle ich Sie derselben in aller Form vor,“ lachte der andere. „Sehen und sprechen müssen Sie die Heldin meiner wahrhaftigen Geschichte.“

12.

Es war am Abend desselben Tages. In dem großen Saale des städtischen Kasinos wogte eine leb-

haft angeregte Gesellschaft durcheinander. Die erste Hälfte des Dilettanten-Konzerts war soeben beendet, und die nun eingetretene Pause von einer Stunde wurde, wie gewöhnlich bei solchen Anlässen, dazu benutzt, um den Mitwirkenden Lobeserhebungen in das Gesicht zu sagen, was aber keineswegs die unbarmherzigste Kritik hinter dem Rücken ausschloß.

Auch Gretchen, oder richtiger Frau Margarete Reichert, wie wir sie nun schon seit einem halben Jahre nennen müssen, die frisch wie eine Rose neben dem Gatten und den Schwiegereltern, denen sich Eva und deren Pflegemutter angeschlossen hatten, sah, war eben eifrig in der Ausübung dieser Pflicht begriffen. Das heißt, sie behauptete steif und fest, ihr Mann hätte das Tonstück, das er vorhin vorgetragen, zu Hause viel besser gespielt, sich sogar vorhin an einer bestimmten Stelle um ganze zwei Takte geirrt.

Der Beschuldigte lachte fröhlich: „Mein Weibchen hat recht, nur vergaß sie, sich selbst als den Urheber meiner Missethat zu nennen. Warum nicht die kokette Frau mir auch gerade bei der schwierigsten Stelle so lieb zu und lenkte meine Aufmerksamkeit, die Meister Chopin ganz und voll verlangte, auf sich?“ Er nahm Gretchens Hand und drückte rasch einen Kuß darauf.

„Aber Hermann, wie unartig!“ schmolte diese, obgleich ein glücklicher Blick auf ihren Gatten die Worte Lügen strafte. „Was sollen nur die Leute denken?“

„Sonst, was ihnen beliebt,“ neckte dieser, „in diesem ganz speziellen Falle aber hoffentlich nur, daß wir ein glückliches Ehepaar sind!“

Landesnachrichten.

unzweifelhaft erkennen lassen, daß sie die Deffnung der indischen Münzstätten nicht in Aussicht stellen könne. Darnach ist meines Erachtens für die Hebung und Befestigung des Silberwertes ein praktischer Erfolg nicht zu erwarten. — Abg. Barth (freif. Ver.) dankt dem Reichsanwalt, daß er in seiner Anfrage bei England betonte, worauf es ankomme. Seine Erklärung müsse die fanatischsten Goldwährungsmänner befriedigen, weil sie feststellt, daß alle verbündeten Regierungen sich gegen internationale Verhandlungen erklärten. Nachdem noch mehrere Abgg. gesprochen, wird die Debatte hierüber geschlossen. Darauf folgt die Fortsetzung der Beratung der Gewerbeordnungsnovelle. — Abg. Strombeck (Zentr.) ist im allgemeinen mit dem Gelegetwurf einverstanden, kann aber den Beschränkungen des Hausierhandels nicht zustimmen. — Abg. Hilpert (Bauernbund) empfiehlt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission. — Abg. Fuchs (Zentr.) wünscht Vorschriften über den Hausierhandel und Verschärfung der Bestimmungen bezüglich des Branntweinverkaufs durch Konsumvereine. Die Debatte wird sodann geschlossen und der Antrag auf Verweisung an eine Kommission abgelehnt. Die zweite Lesung findet somit im Plenum statt. Sodann wird der Etat des Reichschatzamt ohne Debatte genehmigt.

* Berlin, 12. Febr. Der Reichstag verhandelte heute zuerst über die Interpellation betr. der Verhältnisse der Arbeiterinnen der Wäschefabrikation und der Konfektionsbranche. Frhr. v. Heyl begründet die Interpellation und sagt, vieles was für den Arbeiterstand in den letzten Jahren geschehen sei, habe sich in hohem Grade bewährt. Er anerkenne die Ueberlastung des Reichsamts des Innern. Eine Kräftigung der Organisation desselben wäre zu erwägen. Es sei nicht zu bestreiten, daß das sogenannte Schwitzsystem in der Konfektionsbranche große Mißstände im Gefolge hatte. — Staatssekretär von Bötticher steht voll und ganz auf dem Boden der Interpellation. Die Heilung solcher Uebelstände liege der Regierung dringend am Herzen. Der Krebschaden auf diesem Gebiet müsse beseitigt werden. Sämtliche Regierungen werden bereit sein, bei der Beseitigung der vorhandenen Mißstände mitzuwirken, welche zu erhoffen ist, bei voller Mitwirkung auch der Arbeitgeber. (Beifall.)

— Abg. Hise (Zentr.) steht in vielen Punkten auf dem Standpunkt v. Heyls und hält die Vorschrift des schriftlichen Vertrages zur Beseitigung des Drucksystems für sehr nützlich. — Minister v. Berlepsch führt aus, die Gesetzgebung könne nur in ihrer vollen Wirksamkeit wirken, wenn es nur noch Werkstätten und keine Hausindustrie mehr gebe. Ganz abschaffen lasse sich die Hausindustrie nie. Die weiblichen Fabrikinspektoren könne man nach den Erfahrungen, die man in England damit gemacht habe, nicht besonders empfehlen. — Zimmermann (Reformp.) meint, daß die schlimmen Zustände nur ein Auswuchs der liberalen Gesetzgebung seien. — Frhr. v. Heyl hält die Veranstaltung einer Enquete für zweckmäßig. — Fischer (Soz.) bemerkt, daß die anderen Parteien nur aus Furcht vor der Sozialdemokratie sich auf die Arbeiterschutzgesetzgebung eingelassen haben. — Dr. Hise (Zentr.) widerspricht ihm. Hierauf vertagt sich das Haus.

* Altensteig, 14. Febr. Die laufende Reichstagsession wird sehr zahlreiche Neuerungen, wie bekannt, für die gesetzlichen Bestimmungen über das praktische und das Geschäfts-Leben bringen, und eine der allerwichtigsten ist das mit Bestimmtheit zu erwartende Verbot des Detailreisens, das heißt des Aufsuchens von Warenbestellungen bei Privatpersonen. Im Reichstage sind zwar, wie sich im Laufe der Beratungen gezeigt hat, die Herren durchaus nicht sämtlich einer Meinung über die Richtigkeit dieses Verbotes, aber fest steht eine große Mehrheit für das Verbot und so wird es auch noch im Laufe dieser Session ausgesprochen werden, zum Sommer aber in Kraft treten können. Diese Gesetzesbestimmung ist veranlaßt im Wesentlichen durch die lauten Klagen der Geschäftswelt in Mittel- und Kleinstädten, in denen sich mehr und immer mehr zungewandte Reisende mit Mustertoffen einfinden, welche die Privatpersonen nur, nicht aber die Wiederverkäufer auffuchten, und den Ersteren in jedem Umfange Waren verkauften, während die ortsansässigen und Steuer zahlenden Geschäftsleute mäßig und verdienstlos zusehen. Besonders sind im Detailreisen Kleidungsstoffe, aber auch alle anderen Waren, abgesetzt, häufig auf Kredit, aber auch gegen bar, und neben den Städten sind dann auch die Dörfer besucht worden. Diese Praxis hat zum Schaden der ansässigen Geschäftsleute eine außerordentlich weite Ausdehnung gewonnen, und deshalb soll nun das gesetzliche Verbot eintreten. Das Aufsuchen von Warenbestellungen bei Wiederverkäufern bleibt von dem Verbot natürlich unberührt. Freilich hat die Sache auch zwei Seiten, Geschäftsleute kleinerer Städte betreiben auch wieder das Detailreisen zum Teil, und sie würden ebenfalls das Verbot zu fühlen haben. In den meisten Fällen wird ja wohl das Publikum dann zu ihnen kommen, es giebt aber auch einzelne Gegenden im deutschen Vaterlande, namentlich Gebirgsgegenden mit spärlicher Eisenbahnverbindung und oft schwierigen Verkehrsverbindungen, wo die Verhältnisse nicht ganz normal liegen, und wo das Verbot des Kundenbesuchs auch unzweifelhaft eine Verringerung des Absatzes im Gefolge hat. Im Reichstage ist schon hierauf aufmerksam gemacht, und es dürfte wohl gelingen, für solche Fälle einige Erleichterungen zu ermöglichen. In der Hauptsache bleibt aber das Detailreisen verboten, nach Erlaß des Gesetzes treten dann also Strafbestimmungen in Kraft. Mag auch das Publikum dann das Seinige thun, die soliden, sechsten Geschäfte zu unterstützen.

* (Borgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges 1870/71.) Am 14. Februar 1871 schiffte sich der freischarenföhre Garibaldi, auf dessen Hilfe Frankreich so große Hoffnungen gesetzt, der sich aber durchaus nicht als Seeföhre bewährt hatte, nach Caprera ein. Hatte er in Frankreich während des Krieges keine Vorbereitungen getroffen, so mußte er es noch erleben, daß man seine Demission mit Freuden entgegennahm.

* In Sachen der Entmündigung des früheren Reichstagsabgeordneten Frhr. v. Münch wegen Geisteskrankheit gibt die „Münch. Allg. Ztg.“ einer Zuschrift Raum, deren Einsender findet, die Bestimmungen der Reichszivilprozessordnung hätten sich in diesem Fall wieder einmal in einem nicht unbedenklichen Licht gezeigt. Der Verlauf der Angelegenheit wird wie folgt dargestellt: Das Verfahren vor dem Amtsgericht wurde im September v. J. anhängig; mitte Oktober

land die vom Gelehrten vorgeschriebene Vernehmung des „zu Entmündigenden“ statt, als Sachverständiger wurde ein Psychiater zugezogen, der schon in einem früheren Gutachten den Herrn v. Münch für geisteskrank erklärt hatte. Er bezieht sich schriftliche Abgabe des neuen Gutachtens vor. Der Rechtsbeistand des Herrn v. M., der das frühere Gutachten einer eingehenden Kritik unterzogen hatte, bat um Mitteilung des zu erwartenden neuen Gutachtens. Als er bis Ende des Jahres keine Nachricht erhielt, fragte er nach dem Stand der Sache und erhielt die Antwort: sofort nach Einlauf des Gutachtens werde der Beschluß über die Entmündigung gefaßt werden. Der Protest des Anwalts beim Amtsgericht gegen dieses Vorgehen war vergeblich; auf seine an das Landgericht und Oberlandesgericht gerichteten Anträge: das Amtsgericht darauf hinzuweisen, daß die Entmündigung nicht ausgesprochen werden dürfe, ehe ihm Gelegenheit gegeben sei, sich über das Gutachten zu äußern, erhielt er den Bescheid: das höhere Gericht dürfe in den vor dem Amtsgericht anhängigen Rechtsstreit nicht eingreifen. Nochmals wandte sich der Anwalt an das Amtsgericht: wenn, wie das Oberlandesgericht annehme, ein Streitverfahren vorliege, so seien auch die wesentlichen Grundzüge eines jeden Prozessverfahrens, namentlich der Grundsatz des rechtlichen Gehörs zu wahren. Die Antwort war der Entmündigungsbeschluß, der bekanntlich sofort in Wirksamkeit tritt, während Frhr. v. Münch von urteilsfähigen Männern in verschiedenster Lebensstellung für vollkommen zurechnungsfähig gehalten wird und seinen ausgedehnten Grundbesitz weiterhin in geordneter Weise verwaltet hat.

* Tübingen, 12. Februar. Unsere Wegger befinden sich seit einigen Tagen in großer Aufregung, da der Schlachthausverwalter Kühnle seit Samstag vermißt wird. Kühnle ist nach Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder flüchtig gegangen. Um die Veruntreuungen beheben zu können, schickte er Unterschriften. Welche Höhe die unterschlagenen Summen erreichen, darüber herrscht noch Unklarheit.

* Ulm, 12. Febr. Das Infanterie-Bataillon Nr. 13 bezieht am 15. Februar die 25jährige Gedenkfeier der Uebergabe von Belfort.

* (Verschiedenes.) Auf der Straße von Rottenburg nach Riedernau wurde der Tagelöhner Ren von einem von einer Felswand herabstühenden Stein so schwer am Hinterkopf verletzt, daß der Unglückliche auf dem Transport nach Hause verschied. — In Unterdenkflotten (Craißheim) beging der Händler J. Schner mit seiner Ehefrau im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel das Fest seiner diamantenen Hochzeit. — Der Ortsvorstand von Plochingen erhielt kürzlich durch Posteingang von einem Unbekannten 50 M., der angiebt, früher mit einigen Kameraden im Walde einen Holzstempel begeben zu haben, den er hiemit sühnen wolle. — In Rierstein rannte ein schreies Pferd in ein Leichengefolge hinein und verletzte mehrere Frauen und Kinder. — Ein 15jähriger Bursche in Steinbach (Hall) wollte eine Beizinsfische, die auf der Kellerstaffel stand, anders stellen und hatte das Mißgeschick, vom Inhalt der Flasche einen Teil über sich auszugießen. Kaum kamen die den Jungen suchenden Eltern mit dem Licht in seine Nähe, als er auch schon

„Und damit treffen die Leute das Richtige,“ sagte Eva, die den beiden mit herzlicher Teilnahme zugehört hatte, und erhob sich dann, um eine ältere Dame, die neben zu ihr trat, zu begrüßen. Eva sah, als sie so grazios dastand, schön und lieblich aus in ihrem Kleide von duftigen, gelblichen Spitzen, mit den roten Rosen im Haar und auf der Schulter, und doch mußte sich der aufmerksame Beobachter bei ihrem Anblick fragen: „Warum blicken diese blauen Augen so ernst, fast traurig, warum zeigt sich der wehmütige Zug um den kleinen Mund, der doch zum Lächeln geschaffen scheint; warum ruht dieser Schatten auf der Erscheinung eines Wesens, das jung, schön und reich, zu den auserwählten Lieblingen des Glückes gehören mußte.“

Werner Lorenz, der in der Thür eines Nebenzimmers stand und, fast verdeckt durch die hohen Orangenbäume, die zur Dekoration des Saales dienten, das junge Mädchen unverwandt betrachtete, fragte das nicht. „Wir sollen beide elend sein!“ murmelte er. „Auch du bist es — das verraten deine blauen Wangen, deine Augen, die von heimlichen Thränen sprechen.“ Er lächelte bitter. „Da sagt man, daß die Frauen nicht treu, nicht beständig seien. O, sie sind empörend unbegreiflich treu! Sie lieblosen die Hand, die ihrem Herzen den rohen Stoß versetzte, sie verzeihen dem, der ihren Stolz kränkte, ihre Liebe verschmähte, alles verzeihen und vergessen sie und lieben geduldig weiter, selbst wenn sie den Gegenstand ihrer Liebe nicht mehr achten können. Nun, wer weiß, vielleicht wird auch Evas Treue belohnt. Vielleicht

kommt der schöne Prinz jetzt wieder und erweckt Dornröschen zu neuem Lebensglück. Die reiche Erbin ist begehrenswerter, als die arme Waise von damals, und verschmäht wird er nicht werden, das weiß ich am besten.“

Werner preßte die Lippen fest zusammen, während er tiefer in den leeren Raum zurücktrat und mit verschränkten Armen darin umherwanderte. Zwischen seine Augenbrauen grub sich dabei eine tiefe Falte, und man sah jetzt erst, wie die letzten Monate den jungen Mann verändert, sein Aussehen um Jahre gealtert hatten. Und auch die Seele des Mannes war von dieser Veränderung getroffen worden. Das jähe Erwachen aus seinem Liebestraum — dem ersten und darum doppelt heißen, den sein Herz geträumt — hatte seinem Gefühlsleben einen jähen Stoß versetzt, von dem er sich, trotz aller Aufbietung seines männlichen Willens, kaum erholen konnte.

Was half es, daß er sich selbst unmännlich und schwach nannte, mit noch größerem Eifer als sonst sich seinem Verufe hingab, halbe Nächte hindurch studierte, daß er alles vermied, um mit Eva, wenn auch noch so flüchtig, zusammenzutreffen, daß er sich Mühe gab, sie in einem zweifelhaften Lichte zu sehen, sie geringer zu achten — was half das alles? Ihr Bild wich nicht aus seinem Herzen und raubte ihm Lebens- und Schaffensfreudigkeit. Und doch mußte er noch außen hin beides zeigen, auch der Mutter gegenüber den alten Trohsinn heucheln. Er wußte freilich, daß das Mutterauge sich trotzdem nicht täuschen ließ.

Wie oft hatte er einen Blick voll heimlicher

Sorge auf seinem Gesicht zu fühlen gemeint, wenn auch nie ein Wort gefallen war, das ahnen ließ, daß die alte Dame wußte, was in seinem Herzen vorging. Werner dankte ihr im stillen für ihren Trohsinn! Er hätte kein Mitleid ertragen können, selbst von der Mutter nicht; die Wunde schmerzte zu sehr, sie durfte auch nicht von der weichen Hand berührt werden. (Fortsetzung folgt.)

Februar.

Durch's Feld die weißen Blätter fliegen;
Blüß durch die Gasse saust der Wind
Mit Sturm, mit Sturm, so magst du fliegen,
Du gottgegebener Frühlingskind!

Das ist der Windbrant Luft'ger Reigen!
Ein tolles Spiel mit Reis und Blatt! —
Run ihu' sich's kund, nun mag sich's zeigen,
Was ist im Grund gemurzelt hat!

Nur Vorspiel ist's zum Maienfeste!
Es steigt im Sturm das Frühlingskind
Und drückt nur die verdorrten Aeste,
Doch Raum der jungen Lieb gewinnt.

Rätsel.

Wie die halbe Kof'nflospe
Blüß es taufrisch, würzig, rein.
Lacht es uns bei der Velleiten,
Bringt's dem Herzen Sonnenchein.
Doch verliert's den Kern, so wird es
Eine Stodt, du kennst sie
Als berühmte durch bieder Sitten
Und durch Kunst und Industrie.

Auflösung des Rätsels folgt in nächster Nummer.

in Flammen stand. Auf einem Haufen Dung wurden diese ersticht; allein trotzdem trug der Bedauernswerte am Kopf und Körper so schwere Brandwunden davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Kempton, 12. Febr.** (Ein Schildburger Stückchen.) Hier stürzte sich dieser Tage, ein Glasermeisterssohn in selbstmörderischer Absicht von einer Brücke hinunter in die Iller, blieb aber zwischen Wasser und Eis stecken. Um nun den Unglücklichen zu retten, wurde an das Brückengeländer eine Leiter befestigt, an welcher zwei Männer hinabstiegen, um mittels eines Strickes den Lebensmüden heranzuziehen. Den Strick aber befestigten sie — am Halse des im Wasser Liegenden. Nun zogen die oben auf der Brücke stehenden Personen kräftig an und so gelang es, den Körper aus dem Wasser und hinauf auf die Brücke zu bringen. Nachdem aber die Prozedur des Hängens in so nachdrücklicher Weise an dem Selbstmordkandidaten vorgenommen worden war, konnte keine Spur von Leben mehr in ihm wahrgenommen werden und alle Wiederbelebungsversuche blieben begreiflicherweise erfolglos.

* **Mühlheim.** Eine Partie Stat im Löwenkäfig wurde hier selbst gespielt. Ein Kaufmann hatte sich dazu erbötet und führte das Wagnis zusammen mit Fräulein Marguerita und ihrem Diener aus. Die Eimen benahmen sich sehr „manierlich“. Einen von ihnen, „Dick“, benutzte der junge Mann als Fußbant. Das Publikum hatte seine hellste Freude daran.

* **Berlin, 13. Februar.** Das Kaufmannschepaar Löwenberg in der Schindstraße vergiftete sich selbst und die beiden jüngsten Kinder; ein drittes Kind ist in Lebensgefahr. Die übrigen drei Kinder wurden außer Hauje geschickt. Motiv: Nahrungsorgen.

* **Stalupönen.** Auf der Feldmark von Sodargen wurden dieser Tage die Leichen eines jungen Mannes und eines jungen Mädchens gefunden, beide mit einem Schuß in der Schläfe. Ein Revolver lag daneben. Nach bei den Leichen gefundenen Papieren handelt es sich um ein Liebespaar aus Willkühnen, einen Tischlergesellen und das Weistertöchterlein. Die Eltern der letzteren wollten von einer Verbindung zwischen den jungen Leuten nichts wissen, entließen den jungen Mann aus dem Geschäft und untersagten der Tochter jeden Verkehr mit ihm, was in dem jungen Paare den Entschluß zur Flucht und schließlich zum Selbstmord reifte.

Ausländisches.

* **Wien, 12. Febr.** In der heutigen Abend-sitzung des niederösterreichischen Landtags kam es zu einer unerhörten Szene. Der antisemitische Abgeordnete Gregorik rief dem Liberalen Dr. Granitsch zu: „Sie sind ein notorischer Sanner!“ Ungeheures Aufsehen. Der Vorsitzende unterbricht den Redner; nichtsdestoweniger wiederholt Gregorik die Beschimpfung. Der Vorsitzende unterbricht die Sitzung auf zehn Minuten, um der peinlichen Szene ein Ende zu machen. Nach ihrer Wiederaufnahme will Gregorik, ohne daß ihm das Wort erteilt worden, weiterreden. Endlich kann sich der Berichterstatter Gehör verschaffen. Die Landtagsabgeordneten sind in großer Aufregung, stehen in Gruppen im Sitzungsraum und besprechen

sich, wie gegen diese Erzeffe Remedur geschaffen werden könne.

* **(Das Licht der Zukunft.)** In einem Vortrag zu Wien machte Direktor Spies aus Berlin interessante Versuche mit den der Röntgen'schen Entdeckung zu Grunde liegenden Geißler'schen Röhren. Er näherte solche mit bestimmtem Gas gefüllte Röhren im Saale ausgepannten elektrischen Leitungsdrähten und brachte dadurch die Röhren zum Leuchten. Spies wies mit Nachdruck darauf hin, daß die Versuche keine bloßen Spielereien seien, sondern daß in der Anwendung der Geißler'schen Röhren wahrscheinlich „das Licht der Zukunft“, das Licht ohne Wärme bestehen werde. Es würde hierbei zum ersten Male in der Technik ein kalter Körper als Lichtquelle zur Verwendung kommen.

* **Paris, 12. Februar.** Der Chef der Geheim-polizei Cochefert, ist heute vormittag in Begleitung zweier Beamten nach London gereist, um Arton zu holen. Ueber den Rückweg, der mit den englischen Behörden vereinbart wird, soll nichts öffentlich mitgeteilt werden. In Paris wird Arton in der Conciergerie untergebracht werden.

* **Antwerpen, 12. Febr.** Seit dem 1. Januar werden 69 Dampfer und 81 Segelschiffe als verschollen bezeichnet.

* **Amsterdam, 13. Februar.** Es verlautet, daß zwischen dem englischen und holländischen Hofe gegenwärtig wenig freundliche Beziehungen bestehen. Die Königin von Holland hat die offizielle Anzeige vom Tode des Prinzen Battenbergs nicht erhalten und deshalb keine Trauer angelegt.

* **St. Petersburg, 13. Februar.** Nach einem Telegramm aus Irkutsk ließ der Lieferant des Nordpolfahrers Ransjen, Kaufmann Katscharew, den Präsektlen in Kolyma (Nordibirien) wissen, daß Ransjen den Pol erreicht, und Land daselbst entdeckt habe und daß er zurückkehre. („Den Pol erreicht“, das wäre eine epochemachende geographische That und Ransjen hätte erreicht, wofür schon so viele Leben und Gesundheit geopfert haben.)

* **Sofia, 11. Febr.** Wie die „Agence Balcanique“ meldet, hat die Regierung aus Konstantinopel die Mitteilung erhalten, daß der Sultan den Fürsten Ferdinand als Souverän von Bulgarien anerkannt und den türkischen Votschaftern bei den Großmächten den Auftrag gab, die betreffenden Regierungen um ihre Zustimmung zu bitten.

* **Sofia, 12. Februar.** Fürst Ferdinand begibt sich am 31. ds. Mts. nach Konstantinopel, um sich dem Sultan vorzustellen. Darauf reist derselbe nach Petersburg, um dem Zaren seinen Dank abzustatten.

* **Belgrad, 11. Februar.** Sämtliche bulgarischen Flüchtlinge Belgrads unterzeichneten ein Gesuch, in dem sie den Fürsten bitten, sie anlässlich der Laufe des Prinzen Boris zu begnadigen, unter dem Versprechen, fortan die treuesten Unterthanen zu sein.

* **(Heilkunde.)** Von dem Mediciner Odjon in New-York wurde eine neue Methode zur Heilung der Schwindsucht entdeckt, und zwar besteht diese aus einer Einspritzung von Respuestolin, das sich aus 97 „Wasser und 3“ Phenolgilofat zusammensetzt.

* **Chicago.** Ein Mann, namens Richard Kloeite, der lange keine Arbeit hatte finden können, ermordete

hier seinen Vater, seine Mutter, seine Frau und seine drei Kinder, während sie im Schlafe lagen. Darauf entlebte er sich selbst. Am gleichen Tage kamen zwei Briefe in seiner Wohnung an, worin ihm Arbeit angeboten wurde.

* **(Ein Billardsaal in der Kirche.)** Der Pfarrer von Windsor im nordamerikanischen Staate Ontario hat im Kellerraum der Kirche des Ortes einen Billardsaal einrichten lassen, der als Anziehungsmittel für die zerstreungslustige Jugend dienen und diese vom Wirtshausbesuch abhalten soll.

* **(Gräßliche Fahrt.)** Aus Sidney 1. Jan. schreibt man der „N. Ztg.“: Westaustralien mit seinen Goldfeldern bewahrt noch immer seine außerordentliche Anziehungskraft besonders für alle Elemente, die in den östlichen Kolonien nicht recht vorwärts kommen können. Auf einem Schiff, das neulich Melbourne verließ, fand man nicht weniger als 17 Fahrgäste, die sich eingeschmuggelt hatten, ohne Fahrgeld zu bezahlen. Als man aus dem untersten Schiffsraum einen leeren Dampfstessel herausholte, fand man darin einen vollkommen abgezehrten Menschen, der nur noch Wasser verlangen konnte und dann in Ohnmacht versiel. Als er wieder zu sich kam, erzählte der Unglückliche sein Schicksal. Er war in Melbourne unbemerkt an Bord gekommen und war in den Kessel getrocknet. Er glaubte, die Fahrt werde 4 Tage dauern und hatte sich mit 3 Flaschen Wasser und einem Packet Brot und Fleisch versehen. Er blieb unbemerkt und über dem Kessel wurden 500 Tonnen Ladung verstaubt. Die Fahrt dauerte 17 Tage und der Unglückliche, der nicht wußte, ob es Tag oder Nacht war und nicht die Möglichkeit hatte, sich bemerklich zu machen, kam der Verzweiflung nahe; insbesondere litt er durch die Ratten, die beständig über ihn wegkriechen. Jedermann aber wünscht dem Unglücklichen, daß es ihm gut gehen möge in dem Lande, das er unter solchen Mühsalen erreicht hat.

Gandel und Verkehr.

* **Calw, 13. Febr.** Der landw. Bezirksverein hat 200 Jtr. Probstei-Saathaber aufgekauft und giebt solchen zu M. 7.— pr. Jtr. an seine Mitglieder ab. Die Bestellungen hierauf müssen bis Montag den 17. Februar bei Oberamtmann Völter in Calw einlaufen.

Beantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

B u y l i n	
Muster franko ins Haus. Größte Auswahl	für einen ganzen Anzug zu M. 4.05 Cheviot für einen ganzen Anzug zu M. 5.85 versenden franko ins Haus Dettinger & Cie., Frankfurt a. M., Spezialität in Damenleiderstoffen von 28 Pfg. an per Meter.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Honno-berg-Seide von 60 Pfg. bis M. 18.65 p. M. — glatt ge- streift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2600 versch. Farben, Dessins u.), porto- stouorfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (L. u. L. Hoff.), Jülich.

Revier Dornstetten.

Stammholz-Verkauf

am Freitag den 21. Februar vormitt. 10¹ Uhr in der „Traube“ in Cresbach aus sämtlichen Staatswald-districten:
717 Nadelholzstämme (Scheidholz) mit 498 Stm.

Altensteig.
Nächsten Samstag und Sonntag

Metzel-suppe

wozu freundlichst einladet
Kauschenberger.

Für Rettung von Trunksucht!

Verf. Empfehlung nach 17jähriger approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Verunsicherung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Karoline Klenk	
Jacob Friedr. Girrnbach	
Holzhandlung	
Verlobte.	
Pfalzgrafenweiler.	Gompelscheuer.
Februar 1896.	

Deltuchendünger-Mehl.

Wir haben wieder von dem als vorzüglich bekannten Dünger-mehl — aus sawasserbeschädigter Saat hergestellt — einige Hundert Zentner zu dem billigen Preis von M. 3.— pr. Zentner abzu-geben. Die Untersuchung des betr. Mehles ergab:

Stickstoff 4,498 %	Mineralstoffe 19,51 %
Phosphorsäure 1,26 %	Kali 0,91 %

Nagold, den 12. Februar 1896.
Aug. Reichert & Cie.

Karl Lüh Bäcker
Marie Lüh
Verlobte.
Altensteig, Februar 1896.

Ein ordentliches, solides

Dienstmädchen

das im Kochen einige Erfahrung hat und auch die Hausaltungsarbeiten besorgen kann, findet sofort oder auf Georgii Stelle.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Buch
über die bewährte Kur von Männer-krankheiten, Schwächezuständen, discr. Lei-den u. sende franko für 60 Pfg. (Briefm.)
Dr. Kunzler in Genf (Schweiz), Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 20 Pfg.

Simmersfeld.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Immobilien-Zwangsvollstreckungssache gegen
die Zimmermann **Johannes Waidelich'schen** Eheleute
dahier

Kommt die hienach beschriebene — auf hiesiger Markung gelegene Liegenschaft de
r. Waidelich in Folge Verfügung des K. Amtsgerichts Nagold vom 14. Dez. 1895
und Gemeinderats-Beschlusses vom 31. desj. Mts. am

Freitag den 28. Februar ds. Js.
nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im Wege der Zwangsvollstreckung im erstmaligen öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Gebäude:

- Nr. 66: — Nr 69 Dm. Wohnhaus
— " 57 " Scheuer
— " 39 " Hofraum
1 Nr 65 Dm. ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheuer unter
einem Dach an der Enzthalstraße auf dem Herd-
wasen neben sich selbst ringsum.
Die Hälfte an einem Brunnen bei Gebäude Nr. 40.
Anschlag 3000 Mk.

Gärten:

- Nr. 63: — Nr 31 Dm. Gemüsegarten beim Haus, auf dem Heerdwasen,
neben Adam Waidelich, Zimmermann und Michael
Kern, Rechenmacher. Anschlag 50 Mk.
Nr. 63: 11 Nr 25 Dm. Gras- und Baumgarten allda, mit denselben
Rebenliegern. Anschlag 350 Mk.

Acker:

- Nr. 177½: 63 Nr 04 Dm. Acker
2 Nr 24 Dm. best. Weg unter Feldweg Nr. 52.
65 Nr 28 Dm. in Forchenbüschäckern, neben Adam Waidelich,
Zimmermann und Bernhard Geisel, Schuhmacher.
Anschlag 1200 Mk.
Nr. 184: 13 Nr 78 Dm. beim Haus, auf dem Heerdwasen, neben Adam
Waidelich, Zimmermann und Michael Kern,
Rechenmacher. Anschlag 300 Mk.

Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige — der Ver-
kaufskommission nicht persönlich bekannte — Kaufslustige und deren Bürgen sich
mit gemeinderätlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen haben.
Als Verwalter der Liegenschaft ist bestellt:

Jakob Braun, Gemeinderat hier

und die Verkaufskommission besteht aus:

Gerichtsnotar Dengler und Schultheiß Kern.

Den 3. Februar 1896.

Für die Vollstreckungsbehörde:

Hilfsbeamter

Gerichtsnotar Dengler.

Altensteig.

Wir empfehlen hienach in schönster Auswahl bei billigst gestellten
Preisen in modernen Fassonen, Farben und Melangen

Seidenhüte
Herrenhüte steif und weich, Lodenhüte
Knaben- und Kinderhüte.



Unser Lager in

Mützen

hauptsächlich in Wintermützen

haben wir wieder vollständig ergänzt und empfehlen das-
selbe ebenfalls zu den früher bekannt gegebenen billigen
Preisen.

Gebrüder Walz
Hut- und Mützengeschäft.

Ziehung verlegt auf 3. März 1896
der großen

Heidenheimer Geldlotterie.

Hauptgewinne:

Mk. 35000, 10000, 5000 etc.

Loose à 2 Mk. so lange Vorrat bei

W. Kieker, Altensteig.

Gläubiger-Muster

ergibt in der Verlassenschaftssache des
† **Eberhard Krauß**, gewesenen Holzmachers dahier
bei Gefahr der Nichtberücksichtigung.

Termin 8 Tage.

Verneid, den 13. Febr. 1896.

Waisengerichtsvorstand:
W e i t.

Altensteig.

Bettfedern und Flaum

Bettbarchent und Kösche

sowie

sämtliche Aussteuerartikel

empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

G. Strobel.

Altensteig.

Wagen-Verkauf.

Eine leichtere guterhaltene **Ein-
spanner-Chaise**
ein neues **Bernerwägel**,
gut gebaut;
einen älteren leichteren **Kub-
Wagen**
einen neuen **Flander-Pflug**

steht dem Verkauf aus

Adam Hehr, Schmiedmeister.

Feldhauen
Aerte aller Art

gibt ausnahmsweise billig ab
der Obige.

Altensteig.

Einen
Holzschuppen

10 Meter lang und 4 Meter breit, im
Jahr 1881 neu erbaut, hat wegen Ent-
behrlichkeit zu verkaufen

Jr. Seig, Uhrmacher.

Simmersfeld.

10 bis 12 Stämme
Mehlbeerbäume

geeignet für Schreiner und Wagner hat
zu verkaufen

Jakob Geisel
Schuhmacher.

Ein jüngerer
Schuhmachergeselle
oder ein Lehrling kann eintreten bei
Obigem.

Zu beziehen durch jede Buch-
handlung ist die in 32. Auflage er-
schienene Schrift des Med.-Rat Dr.
Müller über das

gestörte Nerven- und
Sexual-System

Freie Zusendung für 1 Mk. in Brief-
marken. **Curt Röber, Braunschweig.**

Wer hustet

nehm die
räumlich bewährten und sehr zuverlässigen

Kaiser's

Brust-Caramellen

(wohlgeschmeckter Bonbons)

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit,

Brust-Katarrh & Verschleimung

Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes

und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 St. erhältlich bei

Jr. Flaig in Altensteig.

Holländ. Ein exquisites Kraut!
Milde u. fast nikotinfrei!
Tabak. Ein 10 Pfd.-Beutel inkl. 8 Mk.
B. Becker in Seesen a. S.

Johs. Brenner

Katharine Rothfuß

Verlobte.

Egenhausen. Ebershard.

Februar 1896.

Altensteig.

Bei Unterzeichnetem wird unter gün-
stigen Bedingungen ein **kräftiger**

Lehrjunge

angenommen.

Adam Hehr,
Schmiedmeister.

Altensteig.

Wegen Erkrankung des seitherigen wird
ein ordentliches

Mädchen

gesucht.

J. Wurster.

Jeder junge Mann, der
keinen Schnurrbart

hat, erhält mientgeltlich Auskunft.
M. Bartolomä, Stuttgart Blumenstr. 24.

Altensteig.

Gummi-Wäsche

Leinen-Wäsche

Papier-Wäsche

in Steh- und Legtragen, Brüsten
und Manchetten

empfehlen zu billigen Preisen

G. W. Lutz.

Die allg. württemberg.
Bauordnung

empfehlen

W. Nieker.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nochtliche **Bettfedern.**

Wie versenden solltet, gegen Nachn. (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern von 2 Pfd. bis
60 Pfd., 80 Pfd., 1 M. u. 1 M. 25 Pfd.;
feine prima Halbbaunen 1 M. 60 Pfd.;
weiße Polarsed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfd.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfd., 4 M., 4 M. 50 Pfd. u. 5 M.;
ferner: echt chines. Ganzbaunen (sch
stärkteste) 2 M. 50 Pfd. und 3 M. Ver-
packung zum Kostenprei. — Bei Bestellen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereit-
willigst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford a. Westf.

